

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 8. Februar 1918. Nr. 39.

TELEGRAMME.

Ministerrat in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 7. Februar.

Im Abgeordnetenhause fand heute vor der Haussitzung ein Ministerrat statt, an dem alle Mitglieder des Kabinettes teilnahmen. Dem Ministerrat wird mit Rücksicht auf die heute Abend stattfindende Abstimmung über das Budget, das nach der gegenwärtigen Sachlage kaum eine Mehrheit finden dürfte, große Bedeutung beigemessen.

Es verlautet, daß der Ministerpräsident heute Nacht um ½12 Uhr vom Kaiser empfangen worden sei.

Ankündigung einer Offensive der Alliierten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 7. Februar.

„Temps" schreibt, daß die Deutschen nicht mehr an eine Offensive denken, sondern sich auf die Verteidigung vorbereiten, da sie wissen, daß die Entente in der nächsten Zeit die Rückeroberung der besetzten Gebiete beabsichtige.

Die Offensive werde beginnen, sobald die amerikanischen Truppen angelangt seien.

Russische Verstärkungen nach Saloniki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 7. Februar.

„Secolo" meldet aus Saloniki, dass es richtig sei, dass in der nächsten Zeit russische Verstärkungen auf den mazedonischen Kriegsschauplatz abgehen.

Kämpfe um Wladiwostok.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 7. Februar.

„Nowoje Schisn" meldet:

In Wladiwostok ist es zu heftigen Kämpfen zwischen ausgeschifften japanischen Truppen und der Roten Garde gekommen.

Rußland bereitet ein Ultimatum an Japan vor.

Eröffnung der sibirischen Duma.

Petersburg, 7. Februar. (KB.)

In Tomsk ist die sibirische Duma eröffnet worden, die bis zur Berufung der sibirischen gesetzgebenden Versammlung die vollziehende Gewalt in ganz Sibirien ausüben wird. Die Duma zählt 300 Mitglieder, und zwar Vertreter der Semstwos, Städte, Genossenschaften und der in Sibirien wohnenden Völkerschaften, sowie die Vertreter der Eisenbahn- und Postbeamten und anderer öffentlicher Einrichtungen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 7. Februar 1918. Wien, 7. Februar 1918. (KB.)

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Annäherung der Entente an die Bolschewiki.

Trotzkij droht mit der Fortsetzung des Krieges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 7. Februar.

Nach hier vorliegenden Meldungen vollzieht sich eine Annäherung der Entente an die Bolschewiki, deren Anerkennung durch die Alliierten daher nicht mehr ausserhalb des Bereiches der Möglichkeit steht.

Damit hängt auch die Verschleppungstaktik Trotzkijs zusammen, der als letzten Trumpf in Brest-Litowsk eine Enthüllung aufspart, dass Russland, falls der Vierbund die maximalistischen Forderungen nicht annimmt, mit Unterstützung und auf der Seite der Entente den Krieg auch militärisch fortzuführen entschlossen sei.

Konflikt zwischen Kaledin und Alexejew.

Abzug der Armee Alexejews.

Petersburg, 7. Februar. (KB.)

Das Smolny-Institut empfing die Nachricht, daß infolge eines Streites zwischen Kaledin und dem General Alexejew, der auf dem Kampf in ganz Rußland gegen die Maximalisten bestand, während Kaledin für eine versöhnlichere Haltung war, Alexejew mit 30.000 Mann aus der Dongegend abgezogen ist.

Das Smolny-Institut traf Maßnahmen, um zu erfahren, welche Richtung die Armee Alexejews eingeschlagen hat, um die Bewegung zur rechten Zeit aufhalten zu können.

Protest gegen die Beschlagnahme der Klöster.

Riesige Frauenprozession in Petersburg.

London, 7. Februar (KB.)

Reuter meldet aus Petersburg vom 3. ds.: Tausende Frauen protestieren durch eine grosse Prozession gegen die Beschlagnahme des Alexander-Newsky-Klosters. Der Bischof von Petersburg hielt unter freiem Himmel einen Gottesdienst ab. Die Prozession war vom Komitee zur Verteidigung Petersburgs verboten worden. Der Bischof, sowie die Geistlichkeit wurden für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich gemacht. Die Roten Gardisten hielten sich fern.

Handelsverkehr Odessa-Konstantinopel.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 7. Februar.

Nach dem „Journal de Geneve" steht die Aufnahme des Handelsverkehres zwischen Odessa und Konstantinopel unmittelbar bevor.

70.000 holländische Arbeiter für Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 7. Februar.

Infolge Kohlenmangels ist ein Stillstand in zahlreichen holländischen Betrieben eingetreten.

Es werden in der nächsten Zeit eine große Zahl holländischer Arbeiter — 70.000 nach Deutschland kommen, um in industriellen und kriegswirtschaftlichen Betrieben Beschäftigung zu suchen.

Versenkungen.

Berlin, 4. Februar. (KB.)

(Amtlich.) Im Aermelkanal fielen der rastlosen Arbeit unserer U-Boote 5 Dampfer, ein englischer Segler und ein englischer Fischdampfer zum Opfer. Die Dampfer waren fast durchwegs tief beladen. Einer auf dem Wege nach Cherbourg wurde aus einem stark versicherten Geleitzug herausgeschossen. Er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen.

Schlagende Wetter in Essen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. Februar.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Essen: Auf der Zeche Bruchstraße entstand abermals eine schlagende Wetterexplosion, bei der 8 Bergleute getötet und 14 verletzt wurden.

Rücktritt Direktor Wallners.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 7. Februar.

Wie das „Neue Wiener Journal" meldet, hat sich Direktor Wallner doch entschlossen, mit Rücksicht auf den Beschluß des Volkstheater-Vereins zurückzutreten. Es heißt, daß der Bühnenverein Direktor Wallner zum Rücktritt zwingen wollte.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

Die Lemberger Strassendemonstrationen am 2. Februar.

Im Einlaufe befindet sich eine schriftliche Interpellationsbeantwortung des Ministers des Innern Grafen Toggenburg, betreffend die Lemberger Straßendemonstrationen am 2. Februar. Der Minister teilt mit, daß die nationaldemokratische Jugend als Protest gegen die Konferenz der neugegründeten Partei der nationalen Arbeit Straßendemonstrationen veranstaltete. Als die Wache, die mit Steinen beworfen wurde, die Demonstranten abdrängte, fielen plötzlich aus der Mitte der Angesammelten ungefähr 20 Schüsse. Auch ein Feldwebel der Militärpolizeiabteilung gab zwei Revolverschüsse ab. Nach Vornahme von sieben Verhaftungen gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Während der Ausschreitungen wurden ein Gymnasialschüler und ein Hochschüler durch Revolverschüsse verletzt. Letzterer erlag seiner schweren Verletzung. Es ist bisher noch nicht festgestellt, wer die Revolverschüsse auf die Studenten abgegeben hat. Gegenüber dem in Lemberg verbreiteten Gerüchte, daß in der Batorygasse gegen die Menge aus dem Gebäude der kaiserlich deutschen Feldpost mehrere Schüsse abgegeben wurden, bemerkt der Minister, daß die dort untergebrachten kaiserlich deutschen Truppen in einer Zuschrift an den Lemberger Stadtkommandanten ausdrücklich erklärten, daß die deutschen Soldaten von der Schußwaffe keinen Gebrauch machten. Hiefür spricht auch die Feststellung, daß die Wunden des verstorbenen Hochschülers und des verletzten Gymnasiasten nach dem Befunde von Sachverständigen aus einem 7 Millimeter Geschosse herrühren dürften, wogegen der deutsche Armeerevolver ein 9 Millimeter Kaliber hat. Die Projektile konnten nicht aufgefunden werden. Auch das Gerücht, daß die deutschen Soldaten aus dem zweiten Stockwerke des Postgebäudes auf die Menge geschossen hätten, ist durch das Obduktionsprotokoll widerlegt, da die Schußwunde wagrecht verläuft. Die Erhebungen zur vollsten Feststellung des Sachverhaltes werden eindringlichst gepflogen. Der Minister hofft, daß es gelingen werde, auch die Einzelheiten dieser Angelegenheit restlos aufzuklären.

Wetterbericht vom 7. Februar 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
6./2.	9 h abds.	754	−2·5	−0·8	windstill	heiter	—
7./2.	7 h früh	753	−2·5	−1·9	„	1/2 heiter	—
7./2.	1 h nchm.	749	+4·4	+1·0	„	1/4 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 6. bis Mittag des 7. Februar: Heiter, ruhig, Frost, Tag wärmer.

Prognose für den Abend des 7. bis Mittag des 8. Februar: Zunehmende Winde und Bewölkung. Niederschläge wahrscheinlich.

Ehrenspiegel der Schützen und Chargen von 33.

Von Leutnant Siegfried Weyr.

III. *)

Offiziersstellvertreter Jakob Semianyszyn.

Die Dunkelheit war hereingebrochen, aber die Schlacht hörte nicht auf, in unverminderter Stärke rollte der dumpfe Donner der Geschützlagen durch die Täler und wechselte Angriff mit Gegenangriff. Es blinkte kein Mond, es brannte kein Stern, jedoch die Gestirne, welche die Sterblichen sich gebildet, stiegen die Kurve ihres kurzdauernden Lebens empor, alles, was unter ihnen sich ohne Aufhören tötete, in ihr Licht tauchend und scharfe, tiefdunkle Schatten werfend.

Es war am Abend des 7. Dezember 1914 während der berühmten Schlacht bei Limanowa.

Um diese Zeit wurde dem Stabsfeldwebel Jakob Semianyszyn der zweiten Kompagnie befohlen, eine sehr wichtige Meldung nach Rzegocina zum Kommando der 47. deutschen Reserve-Division zu bringen. Der Weg führte in völliger Dunkelheit durch sehr schwieriges, waldiges Gelände, in dem sich hie und da russische Patrouillen zeigten, welche in den finstern Wäldern ihr Wesen trieben.

Ohne Zögern machte sich der Stabsunteroffizier auf den Marsch. Bald merkte er, daß rings um ihn feindliche Patrouillen sich befanden, denn von rechts, von links, von vorne, von rückwärts wurde auf ihn geschossen, er aber deckte sich, wartete bis das Feuer verstummte und begann dann von neuem seine Wanderung.

Man muß sich die Schwierigkeiten so recht vorstellen, auf die er stieß. Gebahnte Wege waren kaum zu erkennen, die Nacht, wie gesagt, stockdunkel und er von der Teilnahme an der Schlacht, die den ganzen Tag gedauert, sehr ermüdet. Er war gezwungen weite Umwege einzuschlagen, die ihn noch mehr erschöpften und stieß immer wieder von neuem auf Feinde, welche ihn anschossen und sich so mit ihnen herumschlagend, langte er nach einem Marsch von Stunden bei den Deutschen glücklich an. Sobald er die Meldung übergeben hatte, machte er sich ohne Aufenthalt auf den Rückweg und kam, nachdem er dieselben Schwierigkeiten neuerdings überwunden hatte, noch in derselben Nacht zum Regimente zurück, wo er sofort sein Zugskommando übernahm und sich, ohne weiter auszuruhen, an der fortdauernden Schlacht beteiligte.

Im Laufe des 8. Dezember wurde er mit seinem Zuge zur Sicherung der rechten Flanke eines Angriffes bestimmt. Kaum befand er sich in diesem Verhältnis, als ihn auch der Feind schon mit großer Wut angriff, er aber hielt seine Leute in ihren dürftigen, kaum ausgehobenen Deckungen mit eiserner Energie zusammen, erwiderte, trotzdem er mit Feuer förmlich überschüttet wurde, dasselbe mit Erfolg und schlug wiederholt angesetzte Stürme der Russen derart energisch ab, daß sie schließlich nicht mehr anrannten und der eigene Angriff, den Semianyszyn zu decken hatte, sich, von diesem Feinde unbeeinflußt, zu einem guten Ende entwickeln konnte.

Für sein zähes, ausdauerndes Verhalten wurde er mit der silbernen Tapferkeitsmedaille I. Klasse belohnt. Im weiteren Verlaufe des Feldzuges erhielt er die Charge eines Offiziersstellvertreters.

IV.

Korporal Matias Saban.

In unaufhaltsamen Drang nach vorwärts stiessen unsere Armeen dem weichenden Gegner nach und den gewaltigen Erfolg bei Gorlice zähe ausnützend, ließen sie ihn nicht zur Ruhe gelangen. Es war eine große Epoche in diesem gewaltigen Kriege, der Sieg jagte den Truppen voraus und sie marschierten sozusagen in seinem Schatten, ermüdeten nicht und brachen sich in den rauhen Gefilden Galiziens stets neue Lorbeerzweige, während der zarte nordische Frühling über dem Lande zu schimmern begann.

In dieser von großen Geschehnissen erfüllten Zeit gelangte das Regiment an den Fluß Wisloka, dessen sämtliche Brücken und Stege von den Russen vernichtet worden waren. Das Wasser mußte so schnell wie möglich überschritten werden und der Pionierzug machte sich sogleich an die Arbeit. Am anderen Ufer zeigten sich jedoch noch ab und zu Russen, welche herüber schoßen und auf das hinauf bekam der Korporal M. Saban den Befehl, mit seiner Arbeitspartie den Fluß augenblicklich zu übersetzen.

Am anderen Ufer begann eine russische, sehr starke Patrouille aus dem Gebüsch auf ihn zu schießen. Er ließ sich jedoch durch die Ueberlegenheit des Feindes nicht einschüchtern, bewerkstelligte mit größter Ruhe den Uebergang und rückte dem Gegner sofort mit mehreren Sprüngen auf den Leib, wobei er persönlich den Kommandanten der Patrouille erschoß.

Diesen Moment der Verwirrung beim Gegner benützend, stürzte er sich mit dem Bajonett auf ihn und nahm die ganze Abteilung gefangen. Seine Tat wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille I. Klasse belohnt.

Bei dieser Gelegenheit schoß der Infanterist Georg Menck ohne jegliche Deckung im Fahrzeug stehend während des ganzen Ueberganges auf den Gegner und wurde für dieses kühne, anfeuernde Verhalten zur silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse eingegeben.

*) Siehe „Krakauer Zeitung" vom 4./II. 1918, Nr. 35.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Die Berufung des Laryngologen Dr. Jan Sędziak aus Warschau auf den durch den Tod des Professors Dr. Pieniążek erledigten Lehrstuhl an der medizinischen Fakultät der Jagellonischen Universität in Krakau ist im Gange.

Eine Erhöhung der Fahrkartenpreise auf der elektrischen Strassenbahn in Krakau wird angesichts der im Zusammenhang mit den Verhandlungen der Stadtverwaltung und der Trambahnangestellten stehenden jährlicher Mehrausgaben von 300.000 Kronen in Erwägung gezogen.

Privatbeamten-Versammlung. Am 18. l. M. werden im Saale des technischen Vereines in der Straszewskigasse Privat-Beamte und Beamtinnen in einer Generalversammlung des Privatbeamtenverbandes für Galizien und Schlesien über ihre gegenwärtige Lage beraten. Das Referat über die Angelegenheit der Darlehen und Entschädigungen für Privatangestellte übernahm Dr. Gross, Direktor der Galizischen städtischen Kriegs-Kreditanstalt. Gäste sind gerne gesehen, besondere Einladungen werden nicht versendet.

Die Tagung der galizischen Schneider, die am 2. und 3. d. M. in Krakau stattgefunden hat, hat ein wirtschaftliches, 48gliederiges Komitee gewählt und beschlossen, eine Fachzeitschrift „Gazeta krawiecka" („Die Schneiderzeitung") und eine Landesgenossenschaft zu gründen. Zuschriften sind an das „Landeskomitee für wirtschaftliche Interessen der Schneiderinnungen", Krakau, Mikolajska 24, zu richten.

Oeffentliche Versteigerung. Wie der „Kuryer Lwowski" erfährt, gelangt die bekannte Kuranstalt des Dr. Chramiec in Zakopane am 26. Februar über Betreiben der Landesbank zur öffentlichen Versteigerung. Der Schätzungspreis beträgt K 3,450,000. Nähere Daten können beim Bezirksgericht in Neu-Markt Abt. IV. eingezogen werden.

Frühstück im Soldatenheim. Sonntag, den 10. ds., 11 Uhr Vormittag, findet im Soldatenheim, Dunajewskigasse 7, ein Frühstück statt. Reingewinn für die Roten Kreuz-Spitäler Galiziens und Polens.

Die Volksbadeanstalt der Sparkasse der Stadt Krakau wird Donnerstag nachmittags sowie Freitag und Samstag den ganzen Tag hindurch geöffnet sein.

Postamt Deblin. In dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiete in Polen wurde das k. u. k. Etappenpost- und Telegraphenamt in Deblin in Polen für den Privatverkehr eröffnet. Zugelassen sind: Postkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen, Zeitungen, Warenproben, eingeschriebene Briefpostsendungen (mit Nachnahme bis 1000 K), Pakete ohne Wertangabe (mit Nachnahme bis 1000 K), Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Telegramme.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kleine Chronik.

Der deutsche Reichstag wird am 19. d. M. wieder zusammentreten.

14.120 am Kriege unbeteiligter Männer, Frauen und Kinder sind nach einem Bericht von Bonar Law im Unterhause durch deutsche Unterseeboote und Flugzeuge getötet worden.

Grossfürst Nikolai Konstantinowitsch ist in Taschkent gestorben.

In Petersburg kam es in der Nacht zum 4. Februar zu Straßenkämpfen, bei denen 120 Personen getötet und eine noch größere Anzahl verwundet wurden. Zahlreiche Geschäftsläden sind geplündert worden.

Die Trennung von Kirche und Staat in Russland soll erfolgen. Zugleich werden alle Einschränkungen der Gewissensfreiheit aufgehoben. Der Religionseid wird abgeschafft. Die Schule wird von der Kirche getrennt und der obligatorische Religionsunterricht abgeschafft. Alle Güter der Kleriker und religiösen Vereinigungen werden als Volkseigentum erkannt. Die Geistlichkeit und die Mönche entfalten dagegen eine starke Agitation unter den Gläubigen. Der Metropolit von Moskau und seine Geistlichkeit schleudern in den Kirchen den Bann gegen die Bolschewiki.

Die Schaffung einer „Roten Armee“, die aus Bauern und Arbeitern besteht, wurde vom Oberkommandanten des Petersburger Bezirkes angeordnet.

Theater, Literatur und Kunst.

Wohltätigkeitsakademie. Zu Gunsten des Soldatenheimes veranstalteten Mittwoch die den Ehrendienst der Fürsorge im Heime versehenden Damen der Gruppe IV, und zwar Frau Generalmajor v. Gasiecki, Frau Oberst v. Reichl, Frau Oberst v. Pluhak und Frau Oberstleutnant v. Nikodem ein Konzert, dessen künstlerische Leitung Frau Luise Grodzicka innehatte. Unter den zahlreich erschienen Gästen bemerkte man den Stadtkommandanten Exzellenz FML. v. Zaleski, Exzellenz FML. v. Nastopil, GM. v. Zhuber, Generalstabschef des Militärkommandos Oberst v. Grimm, Platzkommandant Oberst v. Fetzer, zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere mit ihren Damen und Mitglieder der Krakauer Gesellschaft, sowie vom Vorstand des Soldatenheimes Frau Oberst v. Grimm, Frau Major v. Hortwig und Frau Rittmeister v. Niewiadomski. Den Reigen der Vorträge eröffnete der Zögling Schubert der Militär-Oberrealschule Lobzow, ein Schüler der Frau Grodzicka, mit der tadellosen Wiedergabe von Liszts Rhapsodie. Hierauf sang Frau Oberleutnant Matousek, deren herrliche Stimme wir bei früheren Veranstaltungen zu bewundern Gelegenheit hatten, Lieder von Richard Strauß und Zelenski, sowie die Arie aus der Oper „Rusalka“ von Dvorak. Einen auserlesenen Kunstgenuß bot Herr Hauptmann v. Hortwig, der Wildenbruchs „Hexenlied“ meisterhaft vortrug, wozu seine Schwester Fräulein Felicie v. Hortwig die melodramatische Musik von Schillings spielte. Es war eine wundervolle Vereinigung von Vortragskunst und Klavierspiel. Der bekannte Geiger Herr Peters, von Fräulein Lögler begleitet, spielte Wieniawskis Andante und den „Koboldstanz“ von Bazzini unter großem Beifall. Stürmischen Applaus errang Herr Leuthant Knizek als Sänger zur Laute. Besonders nach dem lustigen Lied von Adam und dem Herrgott wollte das Lachen kein Ende finden. Daß Leon Wyrwicz mit seinem „Rapport“, „Erster Mairedner“ und den „Ausrufern“ Lachsalven entfesselte, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Den Reigen der Vorträge schloß der beliebte und bekannte Kunstpfeifer Feldwebel Grünfeld, von Feldwebel Bauer verständnisvoll begleitet. Es war ein wirklich gelungener Nachmittag, auf den die veranstaltenden Damen und die künstlerische Leiterin stolz sein darf und dessen Reingewinn dem Soldatenheim einen stattlichen Betrag brachte.

E. E.

Kammermusikabend. Im Musikinstitut, Annagasse, fand Mittwoch ein Kammermusikabend statt, der im Zeichen des kleinen Rosthal stand. In trefflichem Verein mit Fr. Czop-Umlauf und Herrn Mazalik spielte der kleine Wundergeiger Trios von Mendelssohn und Haydn und erwies sich als ein tief musikalischer Kammermusikspieler, eine Eigenschaft, die unseres Wissens kein anderes Wunderkind mit ihm teilt. Auf stürmisches Drängen der zahlreich erschienenen Gäste mußte Rosthal sich auch als Solist zeigen und riß das Publikum mit den bei seinem ersten Konzert gehörten Stücken von Vieuxtemps, Hubay, Pergament und Schubert zu jubelndem Beifall hin. Es sei an dieser Stelle Frau Czop-Umlauf der innigste Dank dafür gebracht, daß sie den vielen Bewunderern Rosthals die Gelegenheit geboten hat, den kleinen Zaubergeiger noch einmal zu hören, und die Krakauer dürfen Stolz darauf sein, diese Frau, die sich so unvergängliche Verdienste um das Krakauer Musikleben erworben hat und ständig erwirbt, die ihre nennen zu dürfen.

E. E.

Kabarett im Kino Nowości. Der tosende Beifall des ausverkauften Saales könnte den Kritiker eigentlich seines Amtes entheben, aber es muß an dieser Stelle festgestellt werden, daß die Anspruchslosigkeit des Publikums ihren Höhepunkt erreicht hat. Herr Kalicinski ist ein Konferenzier, der sich seine Aufgabe sehr leicht macht. Seine Vorträge waren mit Ausnahme der stellenweise ganz witzigen „Friedensverhandlungen“ wohl mehr „Volksvariete“ als Kabarett, es sei denn, daß man in Krakau eine andere Wertung für diese Kunstrichtung hat als anderswo. Auch Herr Staruszkiewicz ist Variete-Komiker. Seine Volkstypen sind jedoch sehr salonmäßig und wirken nur durch das Kostüm. Wie köstlich waren dagegen die Figuren, die seinerzeit Solnicki auf die Bühne stellte, der übrigens auch in diesem Programm mit der gelungenen Gestalt eines Bettlers, der Ziehharmonika spielt, einen Riesenerfolg hatte. Die trefflich gespielte Farce „Der Deserteur im Boudoir“, die hier schon aus früheren Aufführungen bekannt ist, fand in Frau Olska, den Herren Pilarski und Solnicki famose Darsteller. Die berühmte Brettldiva Josefa Borowska wurde mit Jubel empfangen, den sie auch voll rechtfertigte. Ihr „Grüner Krug“ und „Warschauer Schweinehändler“ sind Kabinettstücke. Eine Wiener Tänzerin zeigte, wie man Lanner nicht tanzen soll u. es war für die Wiener Schule betrüblich, so vertreten zu werden. Es ist übrigens das erstemal, daß man die „Schönbrunner“ in Tangoschuhen mit nackten Beinen tanzen sah. Entweder — oder.

E. E.

Benefiz Nina Dolli. Sonntag, den 10. Februar um 7 Uhr abends findet im Sokolsaale das Benefiz des Krakauer Lieblings Nina Dolli statt. Auf dem reichhaltigen Programm stehen Solotänze der Künstlerin und Tanzszenen ihrer Schülerinnen, darunter der vierjährigen kleinen Zosia. Die Abende Nina Dollis haben stets eine grosse Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt und so ist auch zu erwarten, dass dieses Benefiz vor einem ausverkauften Saale stattfindet. Karten zu K 7.70, 6.60, 5.50, 4.40, 3.30 und 2.20 sind bei der Firma Rudnicki, Linie A-B erhältlich.

Zweites Konzert Bogucka. Angesichts des ganz ungewöhnlichen Erfolges, welchen die vornehme Primadonna des böhmischen Landestheaters bei ihrem ersten Konzert erzielt hatte, hat die Krakauer Konzertdirektion Frau Bogucka zu einem zweiten Konzert verpflichtet. Das Konzert wird in den nächsten Tagen im Saale des Hotels Saxe stattfinden.

Altpolnische Weihnachtslieder. Die infolge der Indisposition der Frau Dlugoszowska verschobene Matinee findet Sonntag den 10. im Saale des Hotels Saxe um halb 12 Uhr vormittags statt.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(46. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„O doch — mein Herr. Aber Sie wissen, die jungen Damen sind alle etwas eigen. Sie wollen es nicht, daß es jemand, besonders in ihrer Familie, erfährt, wenn sie zu mir kommen. Sehen Sie — Fräulein Ilieff ist eine sehr gute Kundin von mir, sie kommt jede Woche zweimal. Sie hat es mir aber ausdrücklich eingeschärft, ich dürfte es keinem Menschen sagen, daß sie zu meinen Kundinnen zählt, sonst würde ich sie sofort einbüßen. Man muß doch heutzutage froh sein, wenn man sich feste Kundschaft erhalten kann!“

„Natürlich — da haben Sie recht, gute Frau — sagen Sie mal, seit wann und von welchem Tage an läßt sich die junge Dame bei Ihnen verschönern? Es liegt mir daran, besonders den letztgenannten Umstand genau von Ihnen zu erfahren.“

„Nun — das kann ich Ihnen ganz genau sagen, lieber Herr. Es war — an einem — Donnerstag — Nachmittag etwa knapp vor drei Wochen — ganz recht. Fräulein Ilieff hatte sich bei mir angemeldet, und gerade an dem Nachmittag, da bin ich nämlich zum zweiten Male Großmutter geworden. Ich mußte leider das gnädige Fräulein über zwei Stunden warten lassen, weil meine Tochter einen Jungen kriegte — die ist nämlich mit dem Stadtgendarm Ilipoff verheiratet, Sie wissen — der schöne, große Mann, der immer Sonntags zu Pferde auf dem großen Boulevard Verkehrsposten steht, wenn die vielen Kutschen kommen — er war früher Diener beim Kronprinzen Boris — ja sehen Sie, da mußte ich eben die junge Dame warten lassen, und die war auch so liebenswürdig und ist hier geblieben, bis ich wieder zurückkam und sie zum ersten Male massieren konnte. Nicht wahr, lieber Herr, Sie machen mir keine Unannehmlichkeiten — ich bin eine ehrliche, anständige Frau, die sich ihr bischen Geld sauer verdienen muß — ich habe nämlich auch den Schein als geprüfte Krankenpflegerin und Heilgehilfin — soll ich ihn holen, wollen Sie ihn sehen?“

„Es ist schon gut, liebe Frau, 's ist schon gut. Ich weiß nun alles. Ich danke Ihnen für Ihre Auskunft. Gehen Sie jetzt ruhig wieder Ihrer Arbeit nach und sagen Sie der jungen Dame drin, wir bäten um Entschuldigung, wenn wir sie vielleicht erschreckt hätten. Kommen Sie, Fräulein Nadejda, kommen Sie, unsere Aufgabe ist für heute, denke ich, erfüllt.“

Nadejda atmete erleichtert auf. Sie hatte es eilig, aus dem schmalen, dunklen, muffigen Vorraum wieder herauszukommen, und schnell überschritt sie die Schwelle der ersten Tür. Plötzlich gab es einen Riß, sie war hängen geblieben.

O weh — Sie haben sich ja ein Loch in Ihren Rock gerissen, gnädiges Fräulein. Ich finde, daß die gute Frau ihr Täfelchen nicht übermäßig geschickt angebracht hat. Der böse Nagel, dem Sie das Loch zu verdanken haben, gehört einen halben Meter höher in den Türpfosten hinauf. Ja, ja — die lieben Frauen . . .“

„Ach — das macht nichts weiter, das ist ja ein alter Rock — machen Sie sich keine Sorge deshalb, Herr Doktor.“

Fast lachend sagte es das blonde Mädchen, das leichtfüßig die knarrende Stiege wieder herunterschritt, gefolgt von dem Untersuchungsrichter, der lachend meinte: „Hören Sie mir, der böse Wauwau hat inzwischen auch aufgehört zu bellen. Er muß doch gemerkt haben, daß wir hier im Hause etwas zu suchen hatten und uns mit der Frau „Verschönerungsrätin“ in einem längeren, traulichen Zwiegespräch befunden haben.“

Nach zehn Minuten standen beide wieder auf dem „Boulevard“, am Fenster jenes Buchbinderladens, vor welchem Silvester Daghileff die niedergeschlagene Nadejda am heutigen Nachmittag angesprochen hatte. Diese schob den Schleier zurück, und freundlich lächelnd sahen ihre blauen Augen den Mann an, der ihr im richtigen Augenblick so tatkräftig zu Hilfe gekommen war.

„Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr? Sie haben mir — nein, Sie haben uns — will ich lieber sagen — heute einen unendlich großen Dienst erwiesen. Wie glücklich bin ich, daß ich jetzt weiß, wo meine Schwester an jenem Nachmittage und in der letzten Zeit immer war. Nein — diese Tamara — sie macht sich wirklich das Leben zu schwer. Läßt sich massieren! Da hat vor Monaten einmal mein Vater zu ihr — wirklich, Herr Doktor, es war nur im Scherz — gesagt: Mädel — ich glaube, Du wirst zu dick, Du mußt mal eine Entfettungskur machen. Und da sagte meine Mutter darauf: Tamara — laß das lieber sein, solche Gewaltkuren wirken oft nachteilig auf das Herz ein. Gehe lieber viel an die frische Luft, turne, rudere, oder laß Dich massieren. — Das hat meine Mutter auch nur so hingesagt, aber Tamara hat es in ihrer gründlichen Art für vollen Ernst genommen. Jetzt muß ich lachen, wenn ich daran denke.“

(Fortsetzung folgt.)

8. Februar.

Vor drei Jahren.

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Aenderung. — In den Karpathen wird gekämpft. — An der Westfront keine grösseren Ereignisse.

Vor zwei Jahren.

An der Nordostfront lebhafte Geschütztätigkeit. — Bei Tarnopol wurden starke russische Angriffe abgewiesen. — An der Südwestfront herrscht relative Ruhe. — Südlich der Somme lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Vor einem Jahre.

In den Karpathen und im Berggelände der westlichen Moldau vielfach Feuergefechte. — Bei Tolmein für uns erfolgreiche kleinere Unternehmungen. — Im Ypern-Bogen starkes beiderseitiges Artilleriefeuer. — Beiderseits des Kanals La Bassée und an der Ancre wurde ein nach starker Artillerievorbereitung unternommener englischer Angriff abgeschlagen.

FINANZ und HANDEL.

Das argentinische Getreideausfuhrverbot wurde von der Regierung aufgehoben.

Zementeinfuhr nach Oesterreich-Ungarn aus Polen. Seit einiger Zeit gelangt in Polen erzeugter Zement nach Oesterreich und zum Teil auch nach Ungarn. Wie wir hören, kann die Einfuhrmenge, die über Granica importiert wird, auf etwa zehn Waggons pro Tag geschätzt werden. Die Leistungsfähigkeit der österreichischen Zementfabriken dürfte sich auf 270.000 Waggons pro Jahr belaufen, die tatsächliche Erzeugung ist jedoch während der Kriegsjahre außerordentlich gesunken, und sie hat im Vorjahr nur mehr 32.000 bis 35.000 Bahnwaggons erreicht. Die Produktion ist infolge des Waggon-, Kohlen- und Arbeitermangels so knapp geworden, daß eine so anormale Erscheinung, wie die Zementeinfuhr aus Polen, möglich geworden ist.

Die Bedeutung Palästinas für die landwirtschaftliche Maschinenindustrie. Selbstverständlich verfolgen die Engländer mit der Eroberung Palästinas nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Zwecke. Es wird behauptet, daß vielleicht keine Gegend der Welt derart glänzende Aussichten für den Absatz landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte biete wie Palästina und Nordsyrien. Dort scheint nämlich unter dem Einflusse der zionistischen Ansiedlungen ein ziemlich rascher Uebergang von der bisherigen primitiven Bewirtschaftung zu modernen Betriebsformen stattzufinden. Die größeren Besitzer beziehen schon seit einiger Zeit ihre Werkzeuge und Geräte nicht aus dem Auslande. Insbesondere scheinen die österreichischen und ungarischen Pflugfabriken bisher den dortigen Markt beherrscht zu haben, neben deren Erzeugnissen amerikanische und englische Pflüge nur gelegentlich — die englischen über Aegypten oder Beirut — ins Land kamen. Jetzt soll natürlich der Markt für die englischen Fabrikate erobert werden.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Donnerstag, 7. Februar: Prof. Łubieński: „Gluck's Reform" (mit gesangl. Illustr. der Fr. B. Preidl).

Freitag, 1. Februar: Prof. Dr. Kopera: „Polnische Malerei".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 7. Februar: Prof. Gor. Feliński: „Wyspiański-Seminar". (Anfang 6 Uhr abends). Redakteur Kaz. Czapiński: „Pascal und seine Briefe".

Freitag, 8. Februar: Prof. A. E. Balicki: „Messianische Idee in der polnischen Literatur".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 7. Februar: „Pan Jowialski".
Freitag, den 8. Februar: „Pan Jowialski".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 7. Februar: „Narzeczona z Wilnobrania".
Freitag, den 8. Februar: „Das Dreimäderlhaus".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: A. Zollmann.
Beginn 1/28 Uhr abends.

Donnerstag, den 7. Februar: „Das 10. Gebot".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 5. Februar bis einschl. 7. Februar. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Eine Höhe im Sturm genommen. Kriegsaufnahme in zwei Teilen. — Seltsame Köpfe. Drama in drei Akten. — Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 4. bis einschliesslich 10. Februar:

Die Verlobung der Schwestern. Komödie in 2 Akten — Der Verdacht. Drama in 4 Akten.




Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.